

Urgeschichte

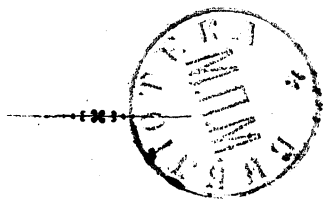
des

menschlichen Geschlechts

durch

A. Fr. Gfrörer,

ord. Professor der Geschichte an der Universität Freiburg.



Schaffhausen.

Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung.

1855.

V o r r e d e.

Viele rühmliche und erfolgreiche Arbeiten sind in den letzten dreißig Jahren zu Aufhellung der Anfänge des menschlichen Geschlechts unternommen worden: ich weise darauf hin, was Franzosen, Engländer, Deutsche, Italiäner in edlem Wettstreit für Veröffentlichung, Entzifferung, Sichtung der ältesten Denkmäler Aegyptens, Kleinasiens, Babylonens, Assyriens, Persiens, Indiens thaten. In der Hauptstadt Frankreichs hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Ergebnisse ihrer Studien über die Alterthümer des Morgenlandes in einer eigenen Zeitschrift der gelehrten Welt mittheilt. Zugleich machte die vergleichende Sprachkunde — eine Wissenschaft, die man vor einem Jahrhundert kaum kannte — Fortschritte und för-

berte Ergebnisse zu Tag, die man nicht läugnen kann, und welche über Gebiete der Urgeschichte, aus denen sonst keine Quelle vorhanden ist, ungeahntes Licht verbreiten.

Neben diesen umfassenden Arbeiten, die theils nur durch die Unterstützung regierender Herrn, theils durch das Zusammenwirken vereinter Kräfte möglich geworden sind, haben einzelne Gelehrte ihren Fleiß und Scharfsinn der Erforschung besonderer Theile oder Völker des Alterthums gewidmet. Ich begnüge mich einige wenige zu nennen: die Geschichte Phöniziens von Movers, ein Werk, das mit Recht allgemeine Anerkennung erworben hat, und die indische Alterthumskunde von Lassen. Diesen beiden verdient meines Erachtens eine an Umfang kleine, aber durch nüchterne Gelehrsamkeit und historische Kraft ausgezeichnete Schrift des Gießener Professors Knobel über die im zehnten Capitel des ersten Buch Moses niedergelegte Völkertafel beigelegt zu werden.

Die Geschichte der Menschheit ist ein Organismus, das heißt, sie hat eine solche Natur, daß der Theil, oder das einzelne Glied seine wahre Bedeutung erst dann empfängt, wenn seine Stellung zum Ganzen richtig festgesetzt wird. Mein Amt als öffentlicher Lehrer an einer deutschen Universität legt mir die Pflicht auf, über die wichtigern Abschnitte des großen Gebiets der Historie, auch über die Anfänge der Völkergeschichte, Vorträge zu halten. Diese Pflicht ward Ursache, daß ich den erwähnten Arbeiten neuerer Gelehrten meine Aufmerksamkeit zuwandte, und in dem Maße, wie ich dieß that, drängte sich mir die Nothwendigkeit auf, die Theile aus dem Gesichtspunkt des Ganzen zu betrachten.

Sobiel um den Leser in Stand zu setzen, daß er zum voraus wisse, was vorliegende kleine Schrift erstrebt. Scheut er die Mühe genauer Bekanntschaft nicht, so wird er sich überzeugen, daß die historische Forschung, ausgerüstet mit den